

Gundelfinger Nachrichten



Gundelfinger Nachrichten

Nr. 2445 21. November 2019

Cantemus! und Kirchenchor Heilig Kreuz Münchweier im Doppelkonzert

Zwei Chöre, zwei Konzerte; hundert Sänger, dazu Solisten, Orchester und Organisten, im Hintergrund zahlreiche Helfer – und zwei Mal ein Publikum aus Musikfreunden, das beide Male seiner Freude im begeisterten Applaus und Jubelrufen Ausdruck gab. Unter Leitung von Bernhardt Schmidt fügten der Gundelfinger Kammerchor Cantemus! und der Kirchenchor Heilig Kreuz Münchweier einen weiteren Glanzpunkt in die Kette gemeinsamer Aufführungen ein.

Aufgeführt wurde – in Gundelfingen in der Festhalle, in Ettenheimmünster in der Kirche St. Landelin – die Messe in D von Antonín Dvořák sowie biblische Lieder von ihm und Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy und von Gabriel Fauré. Die Zusammenstellung bot, wie der Dirigent dies im Vorfeld charakterisiert hatte, „stimmungs- und farbenreiche Musik“. Die vereinten Choristen, zu denen sich die Sopranistin Angelika Lenter, die Altistin Lena Sutor-Wernich, Tenor Nikolaus Pfannkuch und Bassist Karsten Müller gesellten, boten ihren Zuhörern nicht nur Gelegenheit, diese Musik mithilfe ihrer Interpretationen zu „verstehen“, sondern nicht zuletzt auch ein beeindruckendes Beispiel dafür, wie Hingabe an die Kunst ungeachtet unterschiedlicher Voraussetzungen zu einem gelungen Ganzen formiert werden kann.

Da waren die beiden Chöre, die über Monate hinweg je für sich und etliche Wochen sich miteinander auf dies Mammutwerk eingelassen und dafür vorbereitet hatten, von Bernhardt Schmidt fachkundig und didaktisch präzise angeleitet. Da kamen die vier Solisten, die in auf insgesamt wenige Stunden begrenzte Vorbereitungszeit sich individuell wie als Komplementäre der durch zahlreiche Projektsänger verstärkten Singgemeinschaft ebenso einfügten wie ihre individuellen Darbietungen die ihnen zukommenden Akzente setzten. Beides gelang, auch weil in Gundelfingen ein kleines Orchester sowie Organist David Kiefer, in St. Landelin an der Orgel Sebastian Bausch sie darin aufs Uneigennützigste unterstützten.

Wie von Ferne her einsetzend, sich rasch, aber nicht eilig nähernd, erklangen in Faurés „Cantique de Jean Racine“ die ersten Verse des Chores. Mit der anschließend einsetzenden Messe in D Dur (Opus 86) von Antonín Dvořák führte der Chor im „Kyrie“ einen wie vertraut erscheinenden Klang ein, den er sogleich ehrerbietig anschwellen ließ, um auf gleiche Weise – nachdem die Solisten sich in diesen liturgischen Anruf eingebracht hatten

Benötigten Cantemus! und der Kirchenchor Heilig Kreuz eine Erkennungs- oder Charakterisierungsmelodie – das Dvoraksche „Gloria“ dieser Messe wäre dafür geeignet: Stimmgewaltigkeit der Vielzahl ihrer Sänger, ihre Hingabe an dieses Genre, die Würdigung des Höchsten in Ausübung sakraler Stimmkunst ließen sich hier heraushören. Im „Gratias“ fügten sich erneut die Solisten ein, kaleidoskopartig mal Individualität, mal gemeinschaftliche Ausdruckskunst offenbarend; Passagen wie diese ermöglichten es wahrzunehmen, wie gut die nun wiederholt gemeinsam sich Zusammenfindenden aufeinander zu bewegen können. Das „Amen“ nach dem Sanctus bewies es besonders.

Angelika Lenters klar zu vernehmendem Sopran war es vergönnt, mit Mendelssohn Bartholdys „Hör mein Bitten“ dem Tonwerk Plastizität zu verleihen; spätestens beim „O könnt ich fliegen... in die Wüste eilt' ich dann fort“ ließen sich visuell wirkende Eindrücke wahrnehmen. Schließlich bewies im Messe-Sanctus die vereinte Chorgemeinschaft, dass sie nicht das Abarbeiten eines vorgegebenen Programms als Pflicht betrachtete, sondern das Erfüllen einer frohgemut sich selbst gesuchten Aufgabe ihr Anliegen war: Mit ungebrochener Energie, sich als Strahlkraft der Stimmen äußernd, setzte sie zum Messe-Sanctus ein und bewies gemeinsam mit Sopran und Alt, mit Tenor und Bass ein schönes Aufeinandereingestimmtsein im „Hosanna in excelsis“. In St. Landelin würdigte die Besucherschar mit viele Sekunden anhaltender ehrfürchtiger Stille zunächst ihren Respekt, um dann, dem Gundelfinger Publikum abends zuvor darin gleich, in stürmischen und mit Jubelrufen erhöhten Applaus einzusetzen.

Herbert Geisler



Die Solisten und (l.) Dirigent Bernhardt Schmidt.

Foto: R. Herrmann